

Ist Nachhaltigkeit etwas für Kinder?

Waldpädagogik Der Begriff ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Aber was steckt wirklich dahinter? Und ist „nachhaltige Entwicklung“ ein Thema für den Kindergarten? „Ja, das ist es!“ bestätigte ein Waldpädagogik-Workshop.

Firmen geben regelmäßig Nachhaltigkeitsberichte heraus, und wer in diesen Tagen aufmerksam die Werbeplakate anschaut, bemerkt vielleicht, dass auch Kinderkleidung mit diesem Begriff beworben wird.

Nachhaltigkeit bedeutet, nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen und nicht auf Kosten zukünftiger Generationen zu leben. Der Grundstein hierfür kann bereits in Kita und Grundschule gelegt werden. Dabei soll es nicht darum gehen, die Kinder mit komplexen Problemen zu überfrachten. Es liegt jedoch in unserer Verantwortung, sie angemessen und altersgemäß auf das Leben in unserer komplexen Weltgemeinschaft vorzubereiten.

Wie kann dies besser gelingen als in faszinierenden Waldprojekten, in denen Kinder die wechselseitige Abhängigkeit von Mensch und Natur erfahren? Der Waldpädagogikworkshop in Niedersachsen war Teil des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Bingo!-Projektförderung Schleswig-Holstein geförderten bundesweiten Projektes „Der Wald ist voller Nachhaltigkeit“.

In diesem Projekt wurden Försterinnen und Förster sowie Erzieherinnen und Erzieher im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) geschult und bei der Entwicklung von Praxisprojekten begleitet und unterstützt. Entstanden sind 21 Projekte, in denen die Kinder ausgehend von Beobachtungen und Erfahrungen im Wald forschend-erkundend, aber auch spielerisch-kreativ in Themenfelder nachhaltiger Entwicklung eintauchen und lernen, welchen kindgerechten Beitrag sie zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten können.

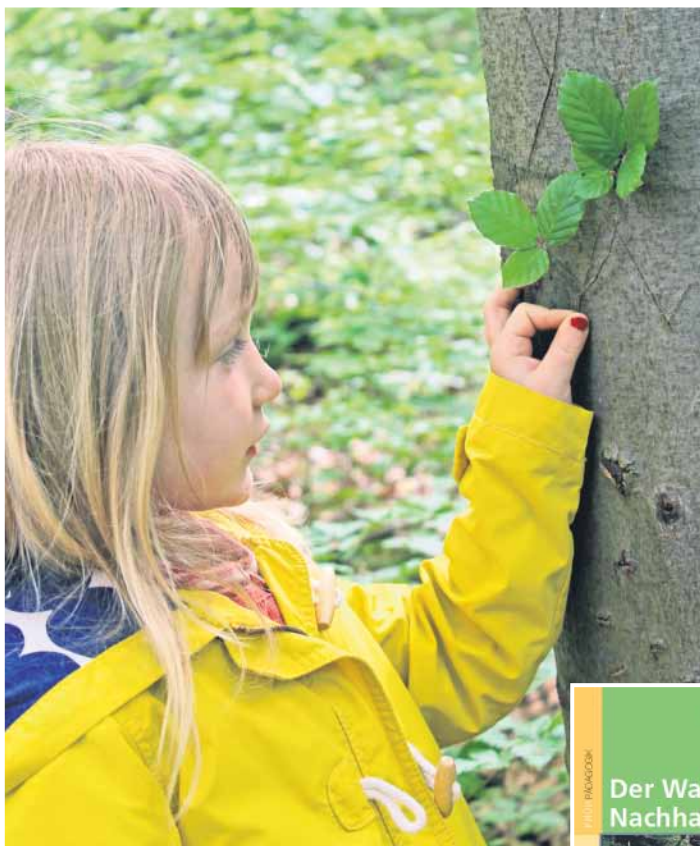


Foto: Kunze

Den Wald vor Ort zu entdecken, ist Teil des Projektes.

Das Themenspektrum der entwickelten Projekte ist groß. So verfolgt eines der entwickelten Projekte den Weg von der Keimung des Baumes bis zu seiner Fällung und Verarbeitung. Die Kinder lernen in diesem Projekt die Arbeit des Försters kennen und dürfen selber bei der Aufarbeitung der Hölzer im Wald sowie bei der Herstellung von Bauklötzen mitwirken. So erfahren sie Schritt für Schritt, dass Nutzen, Schützen und Genießen des Waldes eng miteinander zusammenhängen.

Ein anderes Projekt geht der Frage nach, wie der Saft in den Apfel kommt und warum die Supermarkttäpfel viel schöner sind als die aus Omas Garten. Dabei beobachten die Kinder einen Apfelbaum im Verlauf der Jahreszeiten. Sie lernen

den Wildapfel im Wald, Streuobstwiesen und Plantagenwirtschaft kennen und stellen auch selber leckere Dinge aus Äpfeln her.

In einem weiteren Projekt gehen die Kinder in der Stadt auf die Suche nach Dingen, die aus dem Wald kommen und machen so die Entdeckung, dass auch Papier ein Waldprodukt ist. Wer hätte das gedacht?! Nun beginnt eine kreative Reise rund um das Thema „Papier“, bei der die Kinder sogar in China landen und „Papier-Geheimzeichen“ (Zertifikate) entschlüsseln. Diese und weitere Projekte werden beschrieben in einem Buch mit dem Titel „Der Wald ist voller Nachhaltigkeit“

(Beltz, Weinheim und Basel. ISBN 978-3-407-62931-9, siehe kleines Bild).

In diesem Frühjahr geht das Projekt „Der Wald ist voller Nachhaltigkeit“ auf Reisen. Die erste Station am 6. März war im Waldpädagogikzentrum Göttingen. 40 Försterinnen und Förster, Pädagoginnen und Pädagogen waren der Einladung des Bundesverbandes der Natur- und Waldkindergärten (BvNW), der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und den Niedersächsischen Landesforsten gefolgt. In einem eintägigen Workshop haben sie erfahren, wie man die Brücke von der Naturerfahrung im Wald in das Alltagsleben von Kindern schlagen, und den abstrakten Begriff „Nachhaltigkeit“ erlebbar machen kann. Die beiden Projektleiterinnen, Dr. Beate Kohler (SDW) und Ute Schulte Ostermann (BvNW), führten in das Thema ein und zeigten auf, dass der Aufenthalt in der Natur zahlreiche positive Effekte auf die Entwicklung von Kindern hat und dass sich das Thema Wald hervorragend

eignet, um Nachhaltigkeitsthemen anschaulich zu vermitteln.

Nach dieser theoretischen und spielerischen Einführung konnten die Teilnehmer ein bewährtes BNE-Projekt der SDW kennenlernen. Als „Soko-Wald“-Experten gingen sie der Frage nach, was Kaugummi, Toilettenpapier und eine Gummi-Quietscheente mit dem Wald zu tun haben und in welchen Alltagsgegenständen überall Rohstoffe aus dem Wald zu finden sind.

Am Nachmittag konnten die Teilnehmer in Praxiswork-



shops noch tiefer in die Thematik eintauchen. Gerhard Viehrig (Niedersächsische Landesforsten) stellte das von ihm und Katrin Kunze (AWO Kita Göttingen) entwickelte Projekt „Vom Babybaum zum Lebensraum“ vor.

In diesem Projekt forschen, entdecken, spielen und gestalten Kitakinder rund um die Buche. Und das nicht nur im Wald, auch in Kita und Grundschule gehen die Kinder auf die Suche nach der Buche und entdecken im Verlauf ihrer Nachforschungen, dass ihr Konsumverhalten Einfluss auf die Wälder hier und weltweit hat. In dem Workshop „Alles geknüllt und geknistert“ wid-



Foto: Nolden-Seemann

Anfassen ist ausdrücklich erlaubt – vor allem, weil es das „Begreifen“ leichter macht.

meten sich die Teilnehmer gemeinsam mit den Projektleiterinnen Ute Schulte Ostermann und Beate Kohler dem Papierverbrauch weltweit. Ein Höhepunkt dieses Workshops war die Gestaltung von Papierhüten, die den jährlichen Papierverbrauch pro Kopf in unterschiedlichen Ländern symbolisierten.

Ein abwechslungsreiches Programm, zahlreiche Praxisanregungen und viele Aktionen sorgen für große Begeisterung. Und am Ende war es klar: „Der Wald ist voller Nachhaltigkeit!“ *Dr. Beate Kohler
Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald*

Mehr Schutz für Fledermäuse

Windkraft Für die Durchführung von Windkraftprojekten in Wäldern sollte es Mindeststandards zur Erfassung von Fledermäusen geben, fordert das Bundesamt für Naturschutz (BfN). Um abschätzen zu können, welche Beeinträchtigungen für die im Wald lebenden Fledermausarten entstünden und welche Vermeidungs- beziehungsweise Ausgleichsmaßnahmen entwickelt werden müssten, seien „gerade an Waldstandorten intensive Untersuchungen erforderlich“, erklärte BfN-Präsidentin Prof. Beate Jessel.

Standardisierte Methoden könnten den planerischen Aufwand vereinheitlichen und dazu beitragen, die Ergebnisse bundesweit vergleichbar

zu machen. Das BfN hat entsprechende Empfehlungen erarbeitet und dafür die Leitfäden der Bundesländer zum Artenschutz in der Nähe von Windkraftanlagen ausgewertet. Demzufolge sollten vor Errichtung einer Anlage die Rufe der Fledermäuse am Boden und in der Höhe erfasst und ausgewertet werden. Wichtig seien auch Baumquartierkartierungen. Je nach Standort werden auch Netzfänge, Telemetriuntersuchungen und Balzkontrollen angemahnt.

Nach der Errichtung der Anlagen sollten Fledermausrufe und -aktivität in Höhe der Windradgondel automatisch erfasst werden. Auf Basis dieser Daten würde dann festgelegt,



Foto: Schneider

zu welchen Zeiten die Anlage abzuschalten ist. Angebracht sei außerdem ein mehrjähriges Monitoring der Funktion von Ausgleichsmaßnahmen für den Lebensstättenverlust, an Standorten mit besonders hoher Risikoproggnose auch ein Populationsmonitoring. In den Anfangsjahren des Windkraftausbaus wurden Wälder in Deutschland als Anlagensstandorte aus Naturschutzgründen weitgehend ausgeschlossen. Inzwischen werden sie zur Erreichung der Ausbauziele aber ebenfalls genutzt. *AgE/red*

Windräder im Wald sollen zeitweise abgeschaltet werden, wenn sie Fledermäuse gefährden.

WWF nimmt fünf große Papierhändler ins Visier

Ursprung Der World Wide Fund for Nature Deutschland (WWF) hat jetzt Anzeige gegen mehrere Händler von Papierprodukten erstattet. Depesche, KiK, Iden, Bentino und Carstensen hätten Papier vertrieben, ohne dessen Ursprung korrekt benennen zu können, erklärte der WWF in der vergangenen Woche. Das sei ein Verstoß gegen die 2013 in Kraft getretene EU-Holzhandelsverordnung.

Seine Anzeigen stützt der WWF auf Laboranalysen. Er habe insgesamt 144 unterschiedliche Papierprodukte auf ihre Zusammensetzung untersuchen lassen. Herausgekommen sei, dass jedes fünfte Produkt Tropenholz enthalten habe. Das hätten die Unternehmen allerdings meist ausgeschlossen, berichtete die Naturschutzorganisation. Ihrer Ansicht nach haben die Unternehmen damit ihre

Sorgfaltspflicht verletzt. Diese seien per Gesetz dazu verpflichtet, ihre Importe einer Risikoanalyse zu unterziehen. Hierfür sei die Kenntnis über den Ursprung des Holzes vorgeschrieben. Die Anzeigen müssen nun von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geprüft werden. Sie ist in Deutschland für die Einhaltung der EU-Holzhandelsverordnung zuständig. Depesche nahm

als einzige der angezeigten Firmen auf seiner Internetseite Stellung zu den Vorwürfen. Aus Umweltschutzgründen habe man davon abgesehen, vorhandene Lagerbestände an Papierprodukten zu vernichten, erklärt das Unternehmen. Daher könne vereinzelt durchaus noch Ware ausgeliefert werden, die noch nicht das Logo des Forest Stewardship Council (FSC) trage.

AgE/red